



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Stern, Adolf: Camoëns : Roman : (Fortsetzung.)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Camoëns.

Roman von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)



ausend Dank, edle Herren, sagte die Kleine, als Barreto jetzt dicht neben ihr stand und dem fröhlich dreinblickenden Mädchen freundlich die Hand auf den Kopf legte. Unsrer arme Flüchtige ist glücklich, daß ihr Pater Henriques in ihrer eignen Zunge zuredet und sie die Gebete lehrt.

Und Ihr habt Euch die zwei Tage daher wohl vertragen? fragte Barreto heitern Tones. Ihr seid gut ausgekommen mit dem Wenigen, was wir Euch durch Sayme Leiras heraussenden konnten?

Die Hirtin lachte hell auf: Nicht die Hälfte von allem haben wir anrühren können, Senhor! Esmah braucht nicht viel mehr als eine wilde Taube und bringt keinen Tropfen Eueres guten Weines über ihre Lippen. Ich habe hoch gelebt, wie sonst nur am Festtage der heiligen Eufemia, und hätte ich nicht beständig die Furcht der armen schönen Fremden vor ihren Verfolgern geteilt, so müßte ich ja kugelrund geworden sein.

So plaudernd setzten sie den Weg über die grüne Fläche fort, welche sich jetzt zu erhellen begann. Das Morgenlicht floß von den Bergen herab, blitzende Strahlen fielen wie erste Pfeile der Sonne über die riesigen Steinblöcke des Hochtals. Sayme Leiras deutete auf eine rote Wolke, die breit über die letzte Spitze am Thalrande lagerte und sich verdunkelte, statt sich zu vergolden. Er verkündete gleichmütig, daß dort ein Mittagsgewitter heraufziehe. Barreto entgegnete, daß bis Mittag noch viele Stunden verstreichen müßten, und mahnte nur den jungen Burtschen, ihnen rascher zu folgen. Indem sie Joanas Hütte näher kamen, sahen sie, daß an dem Bache, welcher von dort in die kleine Waldschlucht herabrauschte, aus der die Ziegenhirtin vor einigen Tagen Barreto und Camoëns zu Hilfe gerufen hatte, ein greiser Mann in priesterlicher Tracht

neben Esmah auf einem Felsstücke saß und ihr anhaltend zusprach. Die Maurin lauschte ihm mit einem Ausdrucke kindlichen Vertrauens, der sich bis in ihre Haltung hinein kundgab. Sie wandte das Gesicht zu dem höher sitzenden empor und legte zwar nach ihrer Gewohnheit ihre Arme an die Brust, hielt aber zugleich nach seiner Weisung andächtig ihre kleinen Hände gefaltet. Camoëns war der erste, der im Heranschreiten den Widerschein glückseliger Sicherheit und neuer Lebenshoffnung auf den schönen Zügen erblickte, die er beim ersten Begegnen mit Esmah von Furcht entstellt gesehen hatte. Er hemmte unwillkürlich seine Schritte und faßte Barretos Arm:

Das Morgenlicht ist auf ihrem süßen Gesichte und in ihrer Seele! flüsterte er dem Gefährten zu. Sie schlägt die großen braunen Augen zu dem Priester auf, als ob er ihr Gottes Hauch unmittelbar spenden könne. Barreto war nicht minder bewegt als sein poetischer Freund, aber getreu seiner Natur entgegenete er ernst: Möge ihr diese Stunde in jedem Betracht zum Heile ausschlagen!

Camoëns fühlte eine leise Regung von Unwillen über die endlosen Bedenken, die selbst in dieser Stunde die Welt nicht leuchten und schimmern sehen wollten. Indes blieb nicht Zeit zu einem Zwiste. Esmah, die zwar unverwandt zu Pater Henriques aufsaß, aber das feine Ohr ihres Stammes besaß, hörte die Tritte der Herannahenden, und Pater Henriques nahm zugleich die Männer jenseits des Baches wahr. Er neigte sich zu Esmah und sagte ihr noch wenige Worte, um Barreto und Camoëns, welche inzwischen die Steine überschritten hatten, die hier eine rohe Brücke über das Wasser bildeten, laut willkommen zu heißen. Indem er mit ihnen zusammentraf, nahm er Barreto, der mit einem Dank beginnen wollte, das Wort von den Lippen.

Dom Antonio, der Marschall, hat mich hoch geehrt, indem er mir Eure Bitte wegen jenes Mädchens vortrug, Senhor Manuel, begann er mit einer Stimme, deren milder Wohlklang den rasch erregbaren Dichter augenblicklich für ihn gewann. Ich gab Euch Recht, daß in diesem besondern Falle keine Zeit zu verlieren sei, obichon ich sonst kein Freund von hastigen Befehringen bin. Ich ging darum schon gestern am Spätnachmittage hier herauf, Eure Schutzbefohlene zu sehen und ihren Seelenzustand zu erforschen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie sich im Drange ihrer Umstände zu unsrer Kirche wendet, aber es kann ja keine Sünde sein, sich in höchster Not des Lebens in Gottes Schoß zu flüchten. Ihre Seele ist empfänglich für die heilige Lehre, und ich glaube es verantworten zu können, daß ich ihr diesen Morgen die Taufe erteile und ihr auch den Namen Esmah lasse, wie sie gebeten hat.

Und Ihr, Pater Henriques, Ihr habt die Nacht in Gebeten verbracht? fragte Barreto, dem es nicht entging, daß der greise Priester bleich und erschöpft aussah.

Nicht ganz, Herr Manuel! gab er ruhig zur Antwort. Die Hirtin und ihre Gefährtin wollten mir den Schutz der Hütte dort angeheißen lassen und

sich auf dem Moose unter freiem Himmel betten. Ich gedachte jedoch der Zeit, da ich dem Missionshause zu Malakka vorstand und gewohnt war, mein Nachtlager unter Bäumen zu nehmen. Meine alte Decke aus Indien hat mir noch einmal gut gedient, und ich habe zwei Stunden oder drei recht erquicklich geschlafen. Allein ich wollte nicht von mir sprechen, ihr Herren! Mich bekümmert das weitere Schicksal dieses armen fremden Kindes — Dom Antonio sagt mir, daß Ihr auf Euern Gütern eine Zufluchtsstätte für sie eröffnen wollt, Senhor Manuel, glaubt Ihr, daß Esmah dort in voller Sicherheit sei?

So sicher als irgendwo in Portugal, versetzte der Ritter, während Camoëns sich abwandte. Er mochte nicht vernehmen, was Barreto dem Pater des weitern darlegte — seine Hoffnungen für Esmahs Zukunft richteten sich nicht auf Almocega und die greise Base Manuels. Und dennoch trug er Bedenken, sich mit einer Mahnung an Catarina Palmeirim in die Unterredung zu mischen. Zu unbestimmt war doch, was ihm die junge Gräfin und die Herzogin von Braganza am gestrigen Morgen verheißen hatten. Sehnsüchtig und unruhig blickte er, noch ehe er Esmah begrüßte, über jenen Teil des Hochthals hinweg, zu welchem von Cintra herauf ein dritter Weg führte; er wußte durch einen Brief der Herzogin, daß Catarina mit ihrem kleinen Gefolge diesen Weg emporkommen würde. So scharf er auspähte, noch nahm er im Westen nichts wahr als den halb überwachsenen Pfad, das Felssthor am Waldrande, und nicht weit davon das verwitterte Steinbild der allerheiligsten Jungfrau, von welchem diese Einsamkeit den Namen führte. So folgte er Barreto und dem greisen Priester zu Esmah und flüsterte nur der kleinen Hirtin zu:

Du hast helle und scharfe Augen, Mädchen — schau dort hinüber, und sobald du die Dame erblickst, welche wir erwarten — sie ist samt ihren Begleitern zu Roß! —, so gib mir ein Zeichen, damit ich sie selbst hierher geleiten kann.

Inzwischen war Barreto zu Esmah hingetreten, sie neigte sich vor ihm und machte in einiger Verwirrung eine Bewegung, als ob sie den Schleier herabziehen wolle, den sie seit ihrer Flucht nicht mehr trug. Pater Henriques gab, da Camoëns noch immer traumverloren in die Ferne starrte, den Dolmetscher ab, und verhiß seinem Taufkinde in Senhor Manuels Namen Aufnahme und Schutz in dessen Hause. Mit besangener Scheu, aber doch aufatmend, versuchte Esmah ihren Dank in wenigen portugiesischen Worten, welche sie von Soana erlernt hatte, dem hilfreichen Edelmann kundzuthun. Herr Manuel bemerkte dabei erst, daß sein Freund hinter ihm stets ihm zur Seite blieb, er rief Camoëns laut an und sagte scherzend: Kommt, kommt, Luis, Ihr kümmert Euch nur um die schöne Patin, die Ihr gewonnen, und vergeßt, daß der holde Täufling das gleiche Recht auf Eure Teilnahme hat. Camoëns wandte sich sogleich an das maurische Mädchen, dessen Augen von Barreto zu ihm glitten. Esmah weiß, daß ich nicht minder um sie gesorgt habe als mein ritterlicher

Freund und nur minder mächtig bin. Dafür habe ich versucht, dir eine Freundin zu gewinnen, welche dein Geschick behüten kann wie ein Engel Gottes. Ich hoffe, daß sie in kurzem vor dir stehen und dein Herz gewinnen soll. Ihr gieb dich hin, ihr schenke dein ganzes Vertrauen und fühle das Glück, an ihrer Seite zu leben.

Esmah sah mit erstaunten Augen Camoëns an und fragte leise: Lebt die Frau, von der du sprichst, im Hause meines Beschützers?

Ihm aber ward die verneinende Antwort für den Augenblick erspart, denn eben schwang Soana, die vorhin einen der mächtigen verstreuten Felsblöcke erklettert hatte, wieder ihr rotes Tuch über dem Haupte und rief weithin schallend: Sie kommen! sie kommen! Nächst Camoëns, der augenblicklich mit schnelleren Schritten den Weg einschlug, auf welchen Soana hindeutete, richteten auch Barreto, der Priester und Esmah ihre Blicke den Kommenden entgegen.

Das scharfe Auge der Maurin unterschied schon jetzt die Züge der jungen Dame, welche voranritt. Ein Glanz der Befriedigung und Hoffnung leuchtete in Esmahs braunen Augensternen auf, je deutlicher sie den Ausdruck der Güte in dem jugendlich schönen Gesichte der Gräfin Palmeirim erkannte. Donna Catarina saß auf einem der schlanken lichtgrauen Jagdpferde, welche von den kanarischen Inseln kamen, ihre Begleiter, der alte Stallmeister Miraflores und ein ebenso alter Falkenwärter, der noch im Dienste des Hauses Atayde gestanden hatte, ritten dunkle Pferde von andalusischer Zucht. Die junge Dame sowohl als ihre Begleiter waren gleich Barreto und Camoëns scheinbar zur Jagd gerüstet. Im dunkeln Reitkleid, den Hut mit wallender Straußenfeder geschmückt, die Hand mit den Zügeln auf dem Halse ihres Pferdes ruhend, ritt Catarina heran. Camoëns atmete befriedigt auf, als er sah, daß die junge Gräfin allein kam, er hatte gefürchtet, daß die Herzogin ihre Pflegebefohlene geleiten würde; jetzt überkam ihn das Gefühl, als ob plötzlich eine Schranke zwischen ihm und dem jungen Mädchen falle. Sie hielt ihr Pferd an, ehe es Camoëns gelang, demselben in die Zügel zu greifen, aber sie gestattete lächelnd, daß er ihr aus dem Sattel half, und setzte ihren Fuß in die Hand, ohne daß ihr Stallmeister, der gleichfalls aus dem Sattel glitt, es hindern konnte. Senhor Miraflores runzelte ingrimmig die Stirn, allein weder seine junge Herrin noch Camoëns achteten auf seinen Verdruß. Camoëns neigte sich noch einmal vor der lieblichen Erscheinung und sagte: Ihr habt Euch des Schlafes beraubt, Herrin, um unserm Schützling das zeitliche und ewige Heil zu sichern, Ihr seht, daß Euch der Himmel dafür mit dem goldensten Morgen belohnt. Ihr findet uns bereit, und Pater Henriquez sagt, daß auch die junge Maurin wohl vorbereitet zu dem rettenden Schritt sei, den sie mit Eurer Hilfe thun soll.

Ich wünsche ihr von Herzen beizustehen, entgegnete die junge Gräfin. Führt mich zu ihr und lehrt mich sie kennen. Sagt Ihr, daß ich wie eine Schwester gegen sie handeln will. Ihr Gesicht ist fein und edel — aber hat niemand

daran gedacht, daß sie mit der Taufe auch Tracht und Sitte unsers Landes annehmen sollte?

Gewiß, Herrin — Barreto, der an alles denkt, hat auch dies vorgesehen. Wenn Ihr mir die Ehre gönnen wollt, Euch zu Pater Henriques und Esmah zu geleiten, so könnt Ihr selbst der Maurin Anweisung geben, was sie thun soll.

Ich werde ihr helfen! sagte Catarina mit einem flüchtigen Blicke nach Joanas Hütte. Eben trat Barreto herzu und begrüßte die junge Gräfin ehrerbietig, aber mit einem Anfluge väterlicher Vertraulichkeit. Er verstand augenblicklich einen fragenden Blick Catarinas, welche selbst unter so ungewöhnlichen Umständen nicht vergaß, daß Senhor Manuel ein besseres Recht habe sie zu führen als Camoëns. Als Barreto jedoch lächelnd beiseite trat und dem Paare Raum gab, legte Catarina ihre Hand in die des Dichters und überließ den beiden Begleitern, welche mit ihr gekommen waren, die Sorge für die Pferde. Esmah, welche während diesen Minuten fast bewegungslos geharrt, jedoch unablässig prüfend nach der jungen Gräfin herübergesehen hatte, senkte beim Herannahen Catarinas das Haupt und schien im Begriffe, sich der edeln Portugiesin zu Füßen zu werfen. Aber Catarina öffnete der Fremden herzlich die Arme und rief, nachdem sie einen Kuß auf die Stirn Esmahs gehaucht, Camoëns zu: Sagt ihr, Senhor Luis, daß ich sie lieb gewinnen, ihr eine Schwester sein werde, und daß sie ohne Furcht an ihre Vergangenheit denken soll. Wir werden alles, was ihr droht, mit dem Wasser der heiligen Taufe auslöschen!

Camoëns blickte Barreto mit stolzer Genugthuung, beinahe herausfordernd an, Senhor Manuel nickte nur beifällig zu den Worten der Gräfin, Pater Henriques aber nahm das Wort und sagte:

Da wir beisammen sind und Ihr, Fräulein, entschlossen seid, eine hohe und heilige Pflicht auf Euch zu nehmen, so laßt uns auch nicht zögern. Du mußt dich umkleiden, Esmah, wandte er sich an die Maurin, Joana wird dir gern beistehen, und wir können, da es dein ernster und freier Wille ist, dich zu uns zu wenden, alsdann die Taufe vollziehen.

Du kennst Esmahs Herz, mein Vater, versetzte das Mädchen in ihrer heimatlichen Sprache. Du weißt es, daß ich mich hoffnungsreich zum helfenden Heiland und seiner allerseligsten Mutter wende, und daß michs verlangt mehr von der göttlichen Lehre zu hören, als ich zur Stunde weiß.

Pater Henriques machte bekräftigend das Zeichen des Segens, Joana, welche dienstwillig nähergekommen war, wollte schüchtern zurücktreten, als sie die junge Edelndame ihren Arm um den Leib der Maurin legen und dieselbe geleiten sah. Esmah aber streckte die Hand nach ihrer kleinen Freundin aus und ließ dieselbe nicht. Gräfin Catarina sah einen Augenblick verwundert auf die Ziegenhirtin, dann besann sie sich auf alles, was ihr Camoëns von den jüngsten Schicksalen der Flüchtigen berichtet hatte, und gönnte der Kleinen, die zur Linken Esmahs ging, ein freundlich ermunterndes Wort. Der junge Bursche,

welcher mit Barreto und Camoëns gekommen war, hatte schon längst sein Pack vor der Hütte niedergelegt und sich dann zu Jayme Leiras zurückgezogen. Die Begleiter der Gräfin, Stallmeister und Falkner, hatten die Pferde unter der vordersten der zerwetterten Eichen angebunden, das unnütze Jagdgerät in der Nähe des Baumes zusammengestellt und näherten sich jetzt gleichfalls der Männergruppe, welche den seltsam verschiednen drei Frauengestalten bis zu Soanas Hütte nachblickte. Der greise Stallmeister zeigte durch den steifen Gruß, den er Senhor Manuel und dem Priester gönnte, so unverhohlen sein Mißvergnügen über die Lage, in der er sich fand, daß Barreto sich gedrängt fühlte, ihm ein begütigendes Wort zu gönnen. Er winkte ihn zu sich und lobte ihn, daß er Donna Catarina so trefflich und sicher auf dem selten benutzten Jagdpfade durch die Pinien Schlucht hier heraufgeführt habe. Miraflores jedoch zeigte sich für die gute Meinung des Ritters unempfänglich.

Ich that meine Pflicht, nicht mehr noch minder, erlauchter Herr Manuel, entgegnete er. Jetzt aber wollte ich, daß die Frau Herzogin mir eine andre Pflicht auferlegt hätte. Ich verstehe nicht, was hier vorgeht, und merke nur, daß meine junge Gebieterin nicht hier sein sollte. Was die Tochter des Grafen Palmeirim thut, muß die ganze Welt wissen können, Euer Thun aber scheut das Licht!

Scheut das Licht! rief Barreto. Siehst du denn nicht, Alter, daß die Gottessonne schöner als je hier aufgeht, und wagst du angesichts des ehrwürdigen Pater Henriques zu bezweifeln, daß wir ein christliches Werk vorhaben?

Ihr wißt, was ich meine, Senhor! antwortete mit unverändert grämlicher Miene der Stallmeister. Gottes Sonne geht über vielem auf, was sich besser in Dunkel hüllte, und mancher Priester hat seine Hand zu Werken geboten, die christlich genug waren, aber schweres Leid im Schoße bargen. Meine junge Herrin soll nicht bloß rein vor Gott und allen Engeln, sondern auch stolz vor der Welt dastehen, und es ziemt sich für die Gräfin Catarina Palmeirim nicht, daß sie in Gesellschaft einer heidnischen Fremden und einer Ziegenhirtin gesehen wird.

Barreto spürte eine Anwandlung heftig zu werden, bezwang sich jedoch und warf nur leicht hin: Warte eine Stunde, alter Murrkopf, und du wirst jeder Besorgnis um deine Herrin enthoben sein. Camoëns jedoch, welcher mit wachsender Entrüstung die rauhen Worte des Stallmeisters vernommen hatte, widerstand seiner Aufwallung nicht und rief, indem er den Alten mit funkelnden Augen maß:

Die erste Pflicht eines getreuen Dieners ist, seine Herrin nicht leichtfertig zu tadeln. Ihr könnt es getrost Donna Catarina anheimstellen, wem sie ihre Nähe gönnen will. Euch ziemt es, Eures Dienstes zu warten und bei allem übrigen zu schweigen.

Das grämlich starre Gesicht des alten Miraflores belebte sich im Zorn, aus seinen grauen Augen blitzte ein Strahl des Hasses gegen Camoëns, und unbekümmert um Barreto und den Priester erwiderte er in noch rauherem Tone als zuvor:

Es sieht Euch ganz ähnlich, daß Ihr nach den Folgen Eurer Handlungen wenig fragt, Senhor Luis. Ihr habt vor Zeiten schweres Leid über das alte Haus Atayde gebracht. Dank Euch ist Donna Catarinas edle Mutter im Leben nicht wieder froh geworden, jetzt steht Ihr bereit, auch das Glück der Tochter aufs Spiel zu setzen, ohne Euch würde die junge Gräfin nicht hier oben sein, und wollte Gott, ich hätte sie erst von hier wieder heimgeleitet, und Ihr dürftet ihren Weg nie mehr kreuzen!

In demselben Augenblicke faßte Camoëns erbleichend an den Griff seines Schwertes, die Hand des Alten fuhr nach seiner Waffe, und Barreto trat mit zürnender Miene und strafend erhobnem Arm zwischen die Streitenden. Der Stallmeister wandte sich mit einer Geberde nach seinem Genossen, dem Falkenier, welcher denselben aufzufordern schien, die bittere Ansprache zu bekräftigen. Zum Glück fand keiner von beiden Gelegenheit, noch ein unbesonnenes Wort zu sprechen. Der greise Priester, welcher den Wortwechsel nur von ferne vernommen hatte, empfand doch, daß jeder Zwist rasch erstickt werden müsse, und zog Camoëns an seiner Hand gegen die Hütte Joanas hin, aus der in der rechten Minute die Frauen wieder hervorgetreten waren. Die Maurin erschien in ein schlichtes weißes Gewand von landesüblichem Schnitte gehüllt, von ihrer frühern Tracht hatte sie nur den Gürtel mit den Rubinen behalten, an ihrer Brust trug sie ein goldnes, mit Perlen umsäumtes Kreuz, das ihr Gräfin Catarina umgehängt hatte. Die fremdartige Schönheit Esmahs trat auch in der neuen Kleidung hervor, Camoëns verglich sie im Stillen mit der Schönheit Catarinas und mußte sich widerstrebend eingestehen, daß die Maurin der edeln Tochter seines Volkes nicht zu weichen habe. Auch die kleine Hirtin hatte sich nach ihrem Vermögen festtäglich geschmückt, sie lachte selig verschämt über die Ehre, zur Seite so prächtiger Damen zu schreiten, und über den glücklichen Ausgang sorgenvoller Tage. Vater Henriques blickte befriedigt auf die ernsten und dennoch erwartungsvollen Mienen Esmahs, sie schien in der Stimmung, welche er für diese Stunde wünschen mußte. Er selbst wollte sich eben mit einem stummen Gebete zur Spendung des Sacraments vorbereiten, als er Barretos Stimme dicht an seinem Ohr vernahm.

Verzeiht, daß ich Euch noch einmal aufhalte, mein Vater, sagte der Fidalgo. Ich werde es Luis Camoëns und der Gräfin allein überlassen, der neuen Christin als Taufzeugen zu dienen, und mich neben den beiden störrischen Alten halten, damit wir von ihnen keine Störung zu befahren haben. Und nun thut mit Gott, was Gott segnen wolle!

(Fortsetzung folgt.)